DER Ringbote

AUSGABE 2 | 2026

Mitteilungen der Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten, des Förderkreises und der Geschäftsführung



Titelthema: Fachklinik Höchsten



INHALT

04 THEMA Die erweiterte Fachklinik Höchsten

08 PORTRÄT Staffelübergabe: Frank Keremen geht in den Ruhestand

10 SPENDEN Bitte: Ein Beachvolleybaldfeld für den Ringgenhof

12 IMPULS Das erste Krippenspiel – Pfarrer Gottfried Heinzmann über eine jahrhundertealte Tradition

14 WIR Spaghetti Bolognese: Fragen an Chiara Keller

16 HEILIGABEND Weihnachtsgottesdienst auf dem Ringgenhof

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,





das Jahr neigt sich dem Ende zu. Die Tage werden kürzer, die Natur kommt zur Ruhe. Und doch scheint es noch gar nicht lange her, dass wir den Sommer vor uns hatten. Nun steht die Weihnachtszeit vor der Tür – eine gute Gelegenheit, innezuhalten und auf die vergangenen Monate zurückzublicken: Was hat uns in diesem Jahr bewegt? Was haben wir gemeinsam erreicht? Und an welche besonderen Momente erinnern wir uns gerne zurück?

Für uns in der Suchthilfe war ein solches Ereignis sicher die Eröffnung des Erweiterungsbaus der Fachklinik Höchsten im vergangenen Juli, der wir das Titelthema dieser Ausgabe widmen. Bis dahin waren viele Herausforderungen zu bewältigen, Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden. Heute können wir sagen: Der Einsatz hat sich gelohnt. Vor allem für unsere Rehabilitandinnen, denen wir nun mehr Therapieplätze anbieten und Wartezeiten verkürzen können.

Mit diesem Erfolg gehen wir in die letzten Wochen des Jahres. Noch gilt es, Aufgaben abzuschließen, offene Themen zu Ende zu bringen und bereits den Blick auf das kommende Jahr zu richten. Und dann ist da natürlich die bevorstehende Weihnachtszeit. Zwischen beruflichen Terminen und privaten Vorbereitungen kann es schnell geschäftig werden. Umso wichtiger ist es, sich bewusst Zeit für die Menschen und Momente zu nehmen, die uns wichtig sind. Denn vielleicht liegt gerade darin der besondere Wert dieser Wochen: das Jahr nicht nur abzuschließen, sondern innezuhalten und dankbar auf das Erreichte zurückzublicken.

Eine gesegnete Weihnachtszeit wünschen Ihnen

Ihre



Rebekka Barth
Geschäftsführerin Suchthilfe

Ihr



Olaf Kohler-Ossinskis
1. Vorsitzender des Förderkreises



FACHKLINIK HÖCHSTEN

ADRIANA NEGHINA IST NEUE KLINIKLEITERIN

Dr. Adriana Neghina ist seit dem 1. Oktober neue Klinikleiterin in unserer Fachklinik Höchsten. Die 45-Jährige ist Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Darüber hinaus ist sie zertifizierte EMDR-Therapeutin (EMDRIA). Dr. Neghina ist außerdem Expertin in den Bereichen Ärztliches Qualitätsmanagement und Sozialmedizin. »Wir freuen uns, Dr. Andriana Neghina für die Klinikleitung gewonnen zu haben«, sagt Rebekka Barth, Geschäftsführerin der Suchthilfe der Zieglerschen. Auch wir heißen Dr. Neghina herzlich Willkommen und wünschen ihr einen guten Start! ***VS***

FACHKLINIK HÖCHSTEN

ERWEITERUNG MIT VIEL PROMINENZ EINGEWEIHT

Am 24. Juli war es soweit: Mit einem Festakt und einem sich anschließenden Tag der offenen Tür haben die Zieglerschen den Erweiterungsbau der Fachklinik Höchsten in Bad Saulgau feierlich eingeweiht. Den hohen Stellenwert, den die Fachklinik Höchsten genießt, zeigte auch die umfangreiche Liste an prominenten Gästen aus Politik und Gesellschaft: Mit dabei waren unter anderem Andreas Schwarz, Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung in Baden-Württemberg, Bad Saulgaus Bürgermeister Raphael Osmakowski-Miller, die Landtagsabgeordnete Ilona Boos sowie Corinna Mäder-Linke, die Geschäftsführerin des Bundesverband Suchthilfe e.V.. Rund 300 Interessierte sind im Anschluss an den Festakt der Einladung zum Tag der offenen Tür gefolgt. ***VS***



Die Führungen durch den Erweiterungsbau waren nachgefragt.

JAHRESFESTE

BEGEGNUNGEN, AUSTAUSCH UND BEISAMMENSEIN

Auch in diesem Jahr freuten sich viele ehemalige Patientinnen und Patienten gemeinsam mit Mitarbeitenden der Suchthilfe über das Wiedersehen bei den Jahresfesten. Für sie zählt das Jahresfest der Suchthilfe zu den wichtigsten Tagen im Jahr. An beiden Kliniken erwartete die Besucherinnen und Besucher ein umfangreiches Programm mit viel Zeit für Begegnungen und Gespräche. ***VS***

FÖRDERKREIS

MITGLIEDERVERSAMMLUNG: NEUWAHLEN DES VORSTANDS

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Förderkreises haben die Mitgleider einen neuen Vorstand gewählt. Das Votum für Rebekka Barth, Olaf Kohler-Ossinski, Ursula Burkhart, Quoc Anh Do, Kristin Flechtner, Katja Friedrich, Christoph Hahn und Anni Köser fiel einstimmig aus. Das Protokoll der Mitgliederversammlung liegt dieser Ringboten-Ausgabe bei. ***VS***

MEHR PLÄTZE, KÜRZERE WARTE-ZEITEN

Die Fachklinik Höchsten wächst: Im Juli wurde der Erweiterungsbau eingeweiht.

Text: Christoph Hahn

Seit Jahren steigt der Bedarf an frauenspezifischen Rehabilitationsangeboten in der Suchthilfe. Die Folge: Lange Wartezeiten für abhängigkeitskranke Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet, die einen Weg aus ihrer Sucht finden wollen. Die Erweiterung der Fachklinik Höchsten schafft nun dringend benötigte Therapieplätze.

Für viele Betroffene bedeutet das vor allem eines: deutlich kürzere Wartezeiten und die Möglichkeit, nach einer Entgiftung schneller mit einer dringend benötigten Rehabilitation zu beginnen. Durch die Erweiterung kann die Klinik nun deutlich mehr Rehabilitandinnen aufnehmen und den Zugang zur Rehabilitation erheblich erleichtern. Denn gerade in der Suchthilfe ist ein schneller Therapiebeginn oft entscheidend, damit die Motivation nach einer Entgiftung nicht verloren geht.

Der Neubau erweitert die Fachklinik um 42 zusätzliche Plätze. Auf dem weitläufigen Klinikgelände entstand dafür ein viergeschossiger Wohnturm, der direkt an das bestehende Gebäude angebunden ist. 8,3 Millionen Euro haben die Zieglerschen in den Erweiterungsbau investiert. So stehen nun insgesamt 128 stationäre Rehabilitationsplätze für suchtkranke Frauen in der der Fachklinik Höchsten in Bad Saulgau zur Verfügung.

Die Fachklinik bleibt, auch wenn sie größer wird, ihrem bewährten geschlechtsspezifischen Behandlungsansatz treu, wie Rebekka Barth, Geschäftsführerin der Suchthilfe der Zieglerschen sagt. »Hinter einer Suchterkrankung steckt oft weit mehr als die Abhängigkeit selbst. Viele Frauen tragen Erfahrungen von Gewalt, Verlusten, traumatischen Erlebnissen oder jahrelanger Überlastung mit sich. Sie kümmern sich um andere, funktionieren im Alltag und verlieren dabei häufig sich selbst aus dem Blick.«

Aus diesem Grund brauchen Frauen Orte, an denen sie sich sicher fühlen, Vertrauen fassen und offen über ihre Ängste, Sorgen und Verletzungen sprechen können, erklärt Rebekka Barth. Einrichtungen speziell für Frauen findet sie wich-



Der Loungebreich im Übergangsbau lädt dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen.



Ein schlichter, aber gemütlicher Rückzugsort:
Die Patientinnenzimmer im Erweiterungsbau.

tig – nur: davon gibt es wenige. »Wir tragen dazu bei, die Versorgungslücke zu verkleinern, indem wir gezielt neue Behandlungsplätze in einem geschützten, frauenspezifischen Rahmen schaffen.« Ein Anspruch, der quasi in der DNA der Fachklinik Höchsten liegt, war sie doch 1955 die erste Suchtklinik in Deutschland nur für Frauen.

Konkret hat sich die Fachklinik Höchsten auf die Rehabilitation von Frauen mit den Hauptindikationen Alkohol-,Medikamenten- und Drogenabhängigkeit spezialisiert. Das therapeutische Konzept verbindet moderne suchtmedizinische Behandlung mit geschlechtsspezifischen und traumasensiblen Therapieansätzen. Ergänzt wird das Angebot durch kreative und körperorientierte Verfahren sowie die seit vielen Jahren geschätzte tiergestützte Therapie, die den Rehabilitandinnen neue Zugänge zu sich selbst und ihren oft verschütteten vernachlässigten Kapazitäten eröffnet.

Mit dem Ausbau der Fachklinik Höchsten setzen die Zieglerschen ein deutliches Zeichen für die Zukunft der Suchtrehabilitation. Mehr Therapieplätze bedeuten mehr Chancen für Frauen, den Weg aus der Abhängigkeit zu finden – und ein wichtiges Signal, dass in die Versorgung suchtkranker Menschen weiterhin investiert wird.

Dabei hat die Schaffung neuer Therapieplätze eine weitaus größere Dimension, wie Rebekka Barth betont: »Jeder zusätzliche Platz, jedes neue Angebot und jede Investition in die geschlechtsspezifische Versorgung ist weit mehr als ein Ausbau von Kapazitäten. Es ist ein Zeichen von Wertschätzung, Chancengleichheit und gesellschaftlicher Verantwortung.«

Gute Nachrichten gibt es auch für die Fachklinik Ringgenhof. Entgegen früheren Planungen soll der Betrieb der Rehabilitationsklinik für suchtkranke Männer auch über das Jahr 2027 hinaus fortgeführt werden. Damit erhält der Standort eine weiterführende Perspektive innerhalb der Suchthilfe.

INTERVIEW

»WIR ENTWICKELN UNS KONTINUIERLICH WEITER«

DER ERWEITERUNGSBAU IST ERÖFFNET, DER BETRIEB ANGELAUFEN. WIE GEHT ES NUN WEITER? FRAGEN AN REBEKKA BARTH, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SUCHTHILFE.

Text: Volkmar Schreier

Im Juli war die Einweihung des neuen Erweiterungsbaus. Nach dieser wichtigen Wegmarke folgen nun die Mühen der Ebene. Wie läuft's?
Sehr gut. Wir sind sehr froh, dass der Erweiterungsbau nun mit Leben gefüllt ist und aus einer Planung gelebter Klinikalltag wird. Nach der intensiven Bau- und Vorbereitungsphase geht es jetzt darum, die neuen Strukturen im Alltag zu festigen. Die zusätzlichen Kapazitäten werden gut angenommen und wir entwickeln unsere Abläufe kontinuierlich weiter.

Was hat sich ganz konkret seither für die Rehabilitandinnen geändert? Ist es nun einfacher und vor allem schneller geworden, einen Therapieplatz in der Fachklinik Höchsten zu bekommen?
Durch die Erweiterung können wir deutlich mehr Frauen einen Therapieplatz anbieten. Damit die Rehabilitation tatsächlich beginnen kann, muss jedoch zuvor der qualifizierte Entzug abgeschlossen sein. Gerade hier erleben wir die Entgiftungskliniken teilweise als Nadelöhr. Auch Kostenzusage und für die Behandlung wichtige Unterlagen müssen rechtzeitig vorliegen. Am Ende müssen, und hierauf ist unser Einfluss nur begrenzt, die Rehabilitiantinnen auch tatsächlich am geplanten Aufnahmetag anreisen. Entscheidend ist also, dass die gesamte Kette gut ineinandergreift.

Wo geht die Reise hin mit der Fachklinik Höchsten? Wie sieht der Blick in die Zukunft aus?
Wir wollen die Fachklinik Höchsten nicht nur organisatorisch, sondern vor allem auch fachlich weiterentwickeln. Dabei werden wir sehr genau hinschauen, wie sich die Bedarfe verändern und unsere Angebote entsprechend weiterentwickeln. Unser Anspruch ist, moderne, qualitativ hochwertige Suchtrehabilitation anzubieten und gleichzeitig das besondere Profil unserer Fachklinik als Einrichtung für Frauen weiter zu stärken.

Herzlichen Dank für das Gespräch!



REBEKKA BARTH (46) IST GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SUCHTHILFE DER ZIEGLERSCHEN.

» Tipp

Therapieplatz gesucht? Einen schnellen Überblick über freie Therapieplätze in der Fachklinik Höchsten und ein Anfrageformular gibt es im Internet unter www.zieglersche.de/anfrage-hoechsten.

PORTRÄT

Text: Annette Scherer

»Es ist eine sinnstiftende Arbeit, die mir auch heute noch Spaß macht«

Zum Jahreswechsel übergibt Frank Keremen, der Ende Dezember nach 35 Jahren in der Suchthilfe, davon 25 Jahre auf dem Ringgenhof, in den Ruhestand geht, die Leitung der Arbeitstherapie an Ulrich Schnizler. Ein Wechsel, der von großer gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Das Doppelportrait.

Wenn Frank Keremen und Ulrich Schnizler gemeinsam durch die Werkstätten und über das Gelände der Fachklinik Ringgenhof gehen, wird schnell deutlich: Hier treffen zwei Menschen aufeinander, die ihre Arbeit nicht einfach als Beruf verstehen. Beide verbindet die Überzeugung, dass Arbeit weit mehr sein kann als Beschäftigung. Sie kann Menschen stärken, Orientierung geben und neue Perspektiven eröffnen.

Frank Keremen ist 65 Jahre alt und seit November 2001 bei den Zieglerschen tätig. Als Schreinermeister und Arbeitstherapeut übernahm er zunächst die Leitung der Holzwerkstatt, seit 2009 verantwortet er die Arbeits- und Ergotherapie am Ringgenhof. Besonders dankbar blickt er heute auf die Entwicklung der Suchthilfe in den letzten Jahren zurück: »Unsere Suchthilfe hat sich sehr gut weiterentwickelt. Hier arbeiten hoch engagierte Kolleginnen und Kollegen. Früher war die Arbeitstherapie deutlich stärker produktorientiert. Im Laufe der Jahre ist der Mensch immer mehr in den Mittelpunkt gerückt. Das finde ich sehr positiv.« Auch wenn sein beruflicher Akku so langsam leer werde, empfinde er die tägliche Begegnung mit Menschen stets als Bereicherung. »Es ist eine sinnstiftende Arbeit, die mir auch heute noch Spaß macht«, sagt er.

Stolz ist er darauf, mehr als drei Jahrzehnte in der Suchtarbeit tätig gewesen zu sein. »Ohne Burnout«, wie er mit einem Lächeln ergänzt. Noch wichtiger ist ihm jedoch etwas anderes: die vielen Menschen, die er auf ihrem Weg begleiten durfte. »Die alltäglichen Begegnungen mit Kollegen und Rehabilitanden werde ich am meisten vermissen.«

Sein Nachfolger Ulrich Schnizler kennt den Ringgenhof fast ebenso lange. Bereits während seines Zivildienstes kam er



Zwei, die ihre Arbeit nicht einfach als Beruf verstehen: Frank Keremen (l.) und Ulrich Schnizler.

erstmals mit der Fachklinik in Kontakt. Seit 2006 arbeitet er dort als Arbeitstherapeut. Der 55-Jährige bringt einen ungewöhnlichen beruflichen Hintergrund mit: Er ist Landwirt, Agraringenieur und Arbeitstherapeut. Kein Wunder also, dass sein Herz besonders für die Landwirtschaft schlägt. »Ich freue mich auf diesen neuen Berufsabschnitt und bin gespannt auf alles, was kommt«, sagt er. Bei der Arbeitstherapie sieht er großes Potenzial in der Verbindung von Natur, Tieren und therapeutischer Arbeit. Erlebnisorientierte Angebote in der Landwirtschaft möchte er künftig weiterentwickeln. Was ihm an seiner Arbeit besonders gefällt? »Die Kombination aus Rehabilitanden, Tieren und Natur macht mir viel Freude«, erklärt er. Dazu kommen für ihn die vielen Begegnungen im Alltag.

Gemeinsam verantworten Keremen und Schnizler den Bereich Arbeitstherapie. Dazu gehören die Holzwerkstatt, die Landwirtschaft, die Grüne Werkstatt zur Pflege der Außenanlagen, die Ergotherapie sowie die arbeitstherapeutische Diagnostik und das Bewerbungstraining. In den verschiedenen Bereichen arbeiten täglich zahlreiche Rehabilitanden mit. Dabei geht es nicht um Leistung um jeden Preis. »Die Menschen sollen ihre eigenen Stärken wiederfinden«, sagt Schnizler. »Es geht darum, den Selbstwert zu stärken und wieder Freude an Dingen zu entdecken, die außerhalb der Sucht liegen«, ergänzt Keremen. Natürlich seien nicht alle sofort begeistert von der Arbeitstherapie. Doch gerade hier komme es auf Beziehung und Wertschätzung an. »Die größte Motivation entsteht, wenn wir Menschen mit Respekt begegnen«, ist Keremen überzeugt.

Dass die Leitung nun in neue Hände übergeht, sehen beide gelassen. Keremen schätzt an seinem Nachfolger vor allem dessen Verlässlichkeit und klare Werteorientierung. Er sei Christ und lebe seinen Glauben auch im Alltag. Sein Rat für den Neustart ist kurz und prägnant: »Mach dein Eigenes!« Schnizler wiederum bewundert an Keremen dessen außergewöhnliches Gedächtnis. »Frank kann sich wirklich jeden Namen merken und weiß über jeden Patienten etwas.« Und was gibt er ihm für den Ruhestand mit? »Genieße ihn!«

Langweilig dürfte Frank Keremen in seinem neuen Lebensabschnitt nicht werden. Gemeinsam mit seiner Frau, die ebenfalls bei den Zieglerschen arbeitet und zeitgleich in den Ruhestand geht, freut er sich auf mehr freie Zeit. Für seinen neuen Enkel. Für Bücher. Für Sport. Für Spaziergänge. Und vielleicht auch für das eine oder andere handwerkliche Projekt. Zunächst möchte er allerdings etwas tun, das in seinem Berufsleben oft zu kurz kam: »Erst einmal werde ich drei Wochen gar nichts machen.«

Nach 35 Jahren im Dienst für andere klingt das nach einem mehr als verdienten Plan. Und für die Arbeitstherapie am Ringgenhof beginnt gleichzeitig ein neues Kapitel. Mit neuen Ideen, neuen Impulsen und einem Leiter, der auf einem starken Fundament aufbauen kann.

BITTE *… helfen Sie mit.*



Sand, ein Netz, Bälle und Feldmarkierungen: Der Ringgenhof soll ein Beachvolleyballfeld bekommen.

MEHR ALS EINE FREIZEITBESCHÄFTIGUNG
EIN BEACHVOLLEYBALLFELD FÜR DIE FACHKLINIK RINGGENHOF

Sport ist ein wichtiger Baustein in der Suchttherapie, denn Sport baut Druck ab, löst Spannungen und stärkt den Zusammenhalt. In der Fachklinik Ringgenhof stehen unseren Patienten deshalb im Fitnessraum viele Sportgeräte zur Verfügung. Außerdem gibt es eine Sporthalle. Hoch im Kurs steht bei vielen Patienten Volleyball, das natürlich zu jeder Jahreszeit in der Sporthalle gespielt werden kann. Aber gerade in den Sommermonaten wäre es doch toll, gemeinsam auch draußen im Freien ein paar Matches auf einem Beachvolleyballfeld austragen zu können – sowohl im Rahmen der regulären Sporttherapie als auch in der Freizeit. Denn wenn suchtkranke Menschen sich nicht mehr um ihr Suchtmittel kümmern müssen, haben sie oft auch viel Zeit, die sie füllen müssen. Da ist Sport immer toll. Der Förderkreis möchte den Patienten der Fachklinik Ringgenhof genau dies ermöglichen und bittet dazu um Spenden für ein Beachvolleyballfeld. Ein geeigneter Platz dafür ist schon gefunden. Doch bevor gespielt werden kann, müssen Erdarbeiten durchgeführt werden, etliche Tonnen an Sand werden benötigt, dazu ein professionelles Netz samt Halterungen, Feldmarkierungen und Bälle. Der Förderkreis beteiligt sich an den Kosten, bittet aber auch um Ihre Mithilfe, damit es auch auf dem Ringgenhof bald heißen kann: Aufschlag, Return, Block, Punktgewinn! ***VS***

ZIEGEN, PFERDE, LAMAS

WERDEN SIE PATE EINES UNSERER THERAPIETIERE

Sind Sie noch auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk? Dann könnte doch eine Tierpatenschaft für eines der Therapietiere der Fachklinik Höchsten ein heißer Tipp sein. Die Tiergestützte Therapie ist ein wichtiger Baustein in unserer Arbeit: Über Jahre hinweg haben wir die Erfahrung gemacht, dass unseren Patientinnen die Arbeit mit den Tieren sehr bei ihrer Therapie hilft. Jetzt suchen unsere Therapietiere Paten, damit sie weiterhin ihrer wichtigen Aufgabe nachgehen können. Tierpate zu werden ist ganz einfach: Schauen Sie einfach rein auf www.zieglersche.de/tierpatenschaften und füllen Sie online den Patenschaftsantrag für Ihr Lieblingstier aus! ***VS***

FÖRDERKREIS SUCHTHILFE
DER ZIEGLERSCHEN E. V.

NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK

KONTAKT:
Telefon: 07503 / 920165 (Anrufbeantworter)
E-Mail: foerderkreis-suchtkrankenhilfe@zieglersche.de
Internet: www.foerderkreis-suchtkrankenhilfe.de

SPENDENKONTO:
Förderkreis Suchthilfe der Zieglerschen
Kreissparkasse Ravensburg
IBAN DE34 6505 0110 0080 8044 46 | BIC SOLADE1RVB



Zwischenruf

EINE KOLUMNE VON CHRISTOPH HAHN

Das hier wird kein Zwischenruf mit ironischem, humorvollen und mahnenden Charakter – wie oft gelesen. Nicht geschliffen im Ton und nicht grollend vor Energie. Dieser Text soll eher leise hoffnungsvoll und eine kleine Verneigung sein. Als Mitglied einer Selbsthilfegruppe in Ravensburg, erlebe ich wöchentlich den harten Kampf der Mitmenschen gegen die Sucht. Ein ganz großes Etappenziel ist der Beginn einer Therapie. Therapien gibt es in unterschiedlichsten Formen. Eine Variante ist eben die stationäre Langzeitvariante. Als ehemaliger Patient bin ich regelrecht ein ergebener Anhänger dieser Form, weil diese mir einen starken Neuanfang ermöglichte. Ich bin ein überzeugter Anhänger von Ringgenhof und Höchsten, natürlich ist da nicht alles Gold was glänzt und es gibt Reibung und Unmut und Konflikte – wie immer wenn Menschen zusammen leben und agieren. Aber es gibt eben auch einen großen Anteil von Rehabilitanden, die diese Kliniken im positiven Sinne nie mehr vergessen werden – so wie ich.

42 neue Plätze in der Fachklinik Höchsten bedeuten 42 neue wiederkehrende Möglichkeiten, Wunder im Kleinen und fortlaufend die Möglichkeit Großes zu schaffen und verletzte Menschen die Würde und den Lebensmut wieder zu schenken. Möge der Neubau das bringen, was wir alle erhoffen! Ich bin gespannt und sehr guter Hoffnung!

CHRISTOPH HAHN, EHEMALIGER PATIENT, BELEUCHTET UNSER TITELTHEMA VON EINER ÜBERRASCHENDEN SEITE.

KOLUMNE

Pfarrer Gottfried Heinzmann

DAS ERSTE KRIPPENSPIEL



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN IST VORSTANDSVORSITZENDER DER ZIEGLERSCHEN

Wenn in diesen Wochen wieder Kinder als Maria, Josef, Engel oder Hirten in den Kirchen auftreten, dann knüpfen sie an eine jahrhundertealte Tradition an. Historiker sehen den Ursprung des »lebendigen Krippenspiels« bei Franz von Assisi. An Weihnachten 1223, so wissen wir etwa von Thomas von Celano, ließ er im italienischen Greccio eine Krippe mit Heu, Ochs und Esel herrichten, um die Geburt von Jesus für die Menschen anschaulich und begreifbar zu machen.

Franziskus wollte die Menschen berühren. Die Weihnachtsgeschichte sollte nicht nur gehört, sondern mit Augen, Ohren und Herz erlebt werden. Franziskus selbst erzählte die Weihnachtsgeschichte. Er unterbrach seine Erzählung, indem er blökte wie ein Schaf, muhte wie ein Ochse und »iaate« wie ein Esel. – Vielleicht liegt genau darin die bleibende Kraft des Krippenspiels. Es erinnert uns daran, dass Gott nicht fern und unerreichbar bleibt. Er kommt in unsere Wirklichkeit: in einfache Verhältnisse, in Unsicherheit, in die Sorgen des Alltags. In eine Welt voller Hass, Streit und Krieg. Weihnachten erzählt von einem Gott, der unser Leben teilt.

Auch heute brauchen wir solche Bilder und Erzählungen, die uns die gute Nachricht nahebringen. In einer Zeit voller Krisen und Hektik lädt das Krippenspiel ein, neu hinzuschauen: auf das Kind in der Krippe, auf die Menschen neben uns und auf die Hoffnung, die Gott in unsere Welt legt.

Weihnachten beginnt nicht mit Geschenken oder festlicher Musik. Es beginnt dort, wo Menschen sich berühren lassen von der einfachen Botschaft der Krippe: Gott ist da. Mitten unter uns.





Fragen an

CHIARA KELLER

Chiara Keller ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und arbeitet in der Fachklinik Höchsten im medizinischen Bereich.

Was hat Sie dazu bewegt den Beruf zu wählen, den Sie heute ausüben?
Ich habe schon immer gerne etwas mit Menschen zu tun und mir war wichtig Menschen helfen zu können, deshalb habe ich mich für diesen Beruf entschieden.

Was bereitet Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Freude?
Mir bereitet am meisten Freude an meiner Arbeit, Menschen helfen zu können, Gespräche zu führen und im Team zu arbeiten.

Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in Zukunft ganz besonders?
Ich wünsche mir bei der Arbeit vor allem Wertschätzung, und ein tolles Team. Und: weiterhin Spaß an meiner Arbeit zu haben.

Mit welchem Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?
Ich hätte gerne mal mit Michael Jackson ein Gespräch geführt, da ich mit seiner Musik aufgewachsen bin.

Was bringt Sie richtig auf die Palme?
Mich bringt es richtig auf die Palme, wenn jemand mich anlügt und man mir die Unwahrheit erzählt.

Wofür würden Sie mitten in der Nacht aufstehen?
Ich würde mitten in der Nacht für meine Familie und meine Freunde aufstehen.

Auf was könnten Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?
In meinem Leben könnte ich nicht auf meine Familie, Freunde und auf mein Pferd verzichten. Das alles sind für mich sehr wichtige Aspekte in meinem Leben.

Was ist ihr Lieblingsessen?
Ganz eindeutig: Mein Lieblingsessen ist Spaghetti Bolognese!

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären es?
1. Wunsch: Harmonie und Frieden auf der Welt.
2. Wunsch: ein glückliches und gesundes Leben
3. Wunsch: ein eigenes Haus besitzen.



Was bleibt?

Gabriele Baumann-Hübner war vor vielen Jahren Patientin – damals noch auf dem »alten Höchsten«. Sie erinnert sich an strenge Regeln, die ihr aber sehr geholfen haben, wie sie in der Rückschau berichtet.

Strenge Regeln

ICH BIN polytox, damals war die Bezeichnung »mehrfachabhängig«, hatte vor dem Höchsten schon sieben Jahre selbst versucht abstinent zu werden. Der Höchsten war meine zweite stationäre Langzeittherapie.

DORT WAREN die Regeln streng: Geld abgeben, kein Ausgang außer begleiteter Morgenspaziergang in der Gruppe, nur einmal in der Woche zwei kurze Telefonate erlaubt, absolutes Rauchverbot.

MIR HAT dieser enge Rahmen enorm geholfen, ich habe mich vom ersten Tag an sicher gefühlt und habe es als entlastend erlebt, dass so viel vorgegeben war und ich wenig selbst entscheiden musste.

Empathie und Wertschätzung

MEIN PLAN: einen kurzen Aufenthalt durchzuziehen um möglichst schnell wieder im Alltag zu funktionieren. Dass daraus letztendlich ein Aufenthalt von acht Monaten geworden ist, habe ich meinen Therapeuten zu verdanken.

DEREN EMPATHISCHE und wertschätzende, zum Teil auch konfrontierende Art und Weise, mit mir umzugehen haben es möglich gemacht, dass ich mich immer mehr an meine Biographie und meine wirklichen Themen herangewagt habe. Ich bin im Tierbereich wieder selbstbewusst geworden, obwohl ich dort biografisch vorbelastet war. Ich habe in der Kunsttherapie gelernt, ohne Drogen kreativ zu sein – herausfordernd!

Ein festes Fundament

NACH MEINER Entlassung habe ich mich sehr zeitnah einer Selbsthilfegruppe angeschlossen. Nach wie vor profitiere ich vom Austausch und habe mit dem Fundament, das ich auf dem Höchsten mitbekommen habe, meine Abstinenz durchgehend halten können.

ICH HABE mich mit mir angefreundet, mit meinem So-sein, mit meinen Ängsten und Zwängen. Ich versuche, achtsam und fürsorglich mit mir umzugehen. Dass ich einmal so zufrieden und manchmal sogar glücklich leben kann, das habe ich auch meiner Therapie auf dem Höchsten zu verdanken.







IMPRESSUM

DER RINGBOTE Das Magazin des Geschäftsbereiches Suchthilfe und des Förderkreises Suchthilfe der Zieglerschen e.V. Dezember 2026, Nr.2 Auflage: 1.500 Stück **HERAUSGEBER** Die Zieglerschen – Süd – gem. GmbH, Geschäftsbereich Suchthilfe, vertreten durch Rebekka Barth, Geschäftsführerin Suchthilfe und der Förderkreis Suchthilfe der Zieglerschen e.V., vertreten durch Olaf Kohler-Ossinski, Vorsitzender **ERSCHEINUNGSORT** Wilhelmsdorf **ERSCHEINUNGSWEISE** Zweimal pro Jahr. Der Ringbote ist die Zeitschrift für ehemalige und derzeitige Patientinnen und Patienten, Freunde, Förderer, Kunden und Mitarbeitende des Geschäftsbereiches Suchthilfe der Die Zieglerschen **REDAKTION** Maria Keller (verantw.) **AUTOREN DIESER AUSGABE** Christoph Hahn, Annette Scherer, Volkmar Schreier (VS) **BILDNACHWEISE** Titelbild Rolf Schultes Weitere Bilder Rolf Schultes (S. 2, S. 3, S. 5, S. 6, S. 7), privat (S. 2, S.14), Annette Scherer (S. 9), miguel teirlinck/Unsplash (S. 10), Illustration: Nils Menke (S. 11), iStock / JannHuizenga (S. 13), Archiv Die Zieglerschen (S. 15), yuliya valentin / Unsplash (S. 15), haberdoedas / Unsplash (S. 15), elena mozhvilo / Unsplash (S. 15), ryan hutton / Unsplash (S. 15) **ANSCHRIFT DER REDAKTION** Die Zieglerschen – Süd – gem. GmbH Geschäftsbereich Suchthilfe Maria Keller Saalplatz 4 88271 Wilhelmsdorf Telefon (07503) 920 - 103 Telefax (07503) 920 - 117 E-Mail: keller.maria@zieglersche.de für alle Fragen zum Ringboten **GRAFISCHES KONZEPT, SATZ, REDAKTION, PRODUKTION** Agentur Nullzwei, Köln Redaktion: Volkmar Schreier Gestaltung: Michaela Fehlker **DRUCK** Druckerei Marquart GmbH

PERSONALIEN

NEUE MITGLIEDER

Willkommen! Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder im Förderkreis: Nicole Anwander, Christian Klostermann, Anastasia Gitau, Jacqueline Dürr und Sean Märdian.

TERMINE

JAHRESFEST 2027

Ankündigung I Das Jahresfest 2027 in den Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten findet am 26. Juni 2027 statt!

FREIZEIT

Ankündigung II Die Freizeit » KOMM UND SIEH« findet im kommenden Jahr vom 25. bis 30. Oktober auf Gut Ralligen statt. Herzliche Einladung nach Ralligen, wenn du geistlich auftanken und therapeutisch an dir arbeiten willst. In diesen Tagen erlebst du im Gästehaus einer Bruderschaft ein Zuhause auf Zeit und erfährst in einem geschützten Raum Begleitung und professionelle Hilfe durch Therapeuten.
Claudia Lux, Martin Damm und Team

HINWEIS

VERSAND DER SPENDENBESCHEINIGUNGEN

Aufgrund einer Umstellung im Rechnungswesen werden ab 2026 die Spendenbescheinigungen nicht mehr unterjährig, sondern immer am Anfang des darauffolgenden Jahres versendet.



HEILIGABEND AUF DEM RINGGENHOF

»Ein Stück vom Himmel« lautet das Thema des diesjährigen Weihnachtsgottesdienstes, gestaltet von Martina Elsäßer und Marita und Reinhard Börner.

Der Gottesdienst findet statt an Heiligabend, 24. Dezember 2026 um 16 Uhr in der Kirche am Weg, Fachklinik Ringgenhof.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!